

Etwas vom Alpenweißling, *Pieris callidice* Esp.

(Lep. Pierid.)

Von H. Belling, Berlin-Pankow.

„Alpenweißling“ lautet die volkstümliche Bezeichnung für *Pieris callidice* Esp. Diese Bezeichnung ist sachlich durchaus begründet; ist *callidice* doch ein ausgesprochenes Alpentier, das sein Dasein nur auf den höchsten Flugplätzen findet. Und daß es zu den Weißlingen gehört, ist für jeden zweifellos, der es sieht. Demgegenüber ist bezüglich der wissenschaftlichen Benennung zu bemerken, daß sowohl der Gattungs-, wie der Artname willkürlich gewählt sind; sie erklären keine Eigenschaften des Tieres in Gestalt, Farbe, Zeichnung, in seiner Lebensweise oder in der Örtlichkeit seines Vorkommens. Der der Gattung von Schrank beigelegte Name „*Pieris*“ ist der Beiname für eine Muse; Spuler (Die Schmetterlinge Europas) leitet ihn her von dem Namen einer Landschaft Griechenlands. Diese würde die Küstenlandschaft Pieria im alten Macedonien, westlich bis zum Olympos reichend, sein. *Callidice* war eine der fünfzig Töchter des Danaos, des Herrschers von Lybien, die nach ihm die Bezeichnung „*Danaiden*“ führten.

Die Raupe von *callidice* mißt erwachsen 30 bis 32 mm. Sie ist jener von *Pieris daphidice* L. ähnlich, kurz behaart und hat eine blaugraue Grundfarbe. Über den Rücken läuft beiderseits ein weißgelber Längsstreifen mit tiefgelbem Fleck auf jedem Segmente. Füße blaugrau. Im August und September soll die Raupe meist unter Steinen in der Nähe von Quellen zu finden sein. Vorbrodt sagt in seinem Aufsatz „Schmetterlinge der Schneestufe schweizerischer Hochgebirge“ (Int. Ent. Z. 1922, Nr. 2): „Die Raupe wächst außerordentlich rasch heran und findet sich manchmal unter Steinen zahlreich beieinander.“ Als Futterpflanzen werden genannt das Alpenschaumkraut *Cardamine alpina* Hild., das auf feuchten Felsen des Urgesteins und in den mit Schneewasser durchtränkten Mulden der alpinen Region nicht selten ist, ferner *Cardamine resedifolia* L., *silvatica* Lk. und *amara* var. *hirta* L., die ebenfalls feuchte Standorte bevorzugen, sowie andere Cruciferen, z. B. *Nasturtium*-Arten (Brunnenkresse). Auch an der Gamskresse *Hutchinsia alpina* R. Br., jenem Zwergkräutchen, das, zwischen dem feinen Schutte der Kalkgebirge mit seinen weißen Blütchen leuchtend, dichte Rasen bildet, lebt die Raupe. Endlich spenden der Raupe *Sempervivum arachnoideum* L. und *montanum* L. mit ihren dicken, fleischigen Blättern

Nahrung. Die lebhaft grüngraue oder grüngelbe Puppe erinnert an die Puppe von *Pieris rapae* L.

Bezüglich der Art der Überwinterung des Tieres gehen die Angaben in der Literatur auseinander. Nach Berge-Rebel (Schmetterlingsbuch, S. 11) und Spuler (Schmetterlinge, I S. 7) überwintert die Raupe. Gleicher Ansicht sind Rühl-Heyne (Die paläarktischen Großschmetterlinge, I S. 128). Vorbrodt (Schmetterlinge der Schweiz, I S. 22) dagegen behauptet, daß die Puppe überwintere. In seinem oben bezeichneten Aufsätze führt er aus: „Eben dort (nämlich unter Steinen) die überwinternde Puppe vom Herbst bis in den Frühsommer hinein.“ In einer Anmerkung hierzu heißt es: „Nach Spuler („Schmetterlinge“, I S. 7) und Berge-Rebel („Schmetterlingsbuch“ S. 11) würde die Raupe überwintern. Nach meinen Erfahrungen und mit mir stimmt Hauri („Die Großschmetterlinge von Davos“ S. 14) überein, ist es immer die Puppe.“ — Vorbrodt dürfte mit seiner Ansicht das Richtige treffen; denn ihm stehen, da er die Sammeltätigkeit selbst ausübt, seine eigenen Erfahrungen zur Seite. Gute Abbildungen des Schmetterlings, der eine Flügelspannung von 42 bis 46 mm hat, bringen von neueren Werken Berge-Rebel (Schmetterlingsbuch, auf Tafel 2), Seitz (Großschmetterlinge der Erde, I. Abteilung, I. Band auf Tafel 21) und Spuler (Schmetterlinge, auf Tafel 2). In Gestalt steht *callidice* dem Rübsaat-Weißling, *P. napi* L. nahe; doch ist die Spitze der Vorderflügel schärfer ausgezogen, als bei diesem Falter. Grundfarbe der Flügel weiß. Beim ♂ auf dem Vorderflügel ein schmaler schwarzer Fleck am Ende der Mittelzelle und Spuren einer Antemarginalbinde von gleicher Farbe in der oberen Flügelhälfte. Dort sind auch die Adern zart schwarz angelegt und endigen in oft undeutlichen Saumflecken. Hinterflügel beim ♂ einfach weiß; die Zeichnung der Unterseite schimmert schwach durch. Das ♀ zeigt sich in einem Gewande, bei dem die schwarze Zeichnung kräftig durchgeführt ist. Bei ihm laufen im Vorderflügel die Rippen gegen den Außenrand gleichfalls schwarz aus und finden Abschluß in dickschwarzen Dreiecken, die vielfach bis zur Ader C_2 ziehen. Durch eine Reihe weißer Flecke in annähernd dreieckiger Gestalt vom Rande getrennt, läuft einwärts eine breite, schwarze Querbinde, die zwischen den Adern C_1 und C_2 unterbrochen wird. Der Fleck am Ende der Mittelzelle größer als beim ♂ und in den Vorderrand auslaufend, der bis zur Flügelwurzel leicht schwarz schattiert ist. Die Hinterflügel des ♀ sind oben, besonders an der Wurzel, schwarz bestäubt; auch sie lassen die Zeichnung der Unterseite durchscheinen. Eine Reihe viereckiger, weißer, schwarzbegrenzter Flecke vor dem

Saume. Die Unterseite der Flügel trägt bei beiden Geschlechtern grünlliche Zeichnung, die sich auf den Vorderflügeln nur im Spitzenteile zeigt, während die Hinterflügel mit kräftiger Zeichnung bedacht sind. Die antemarginalen weißen Pfeilflecke richten die Spitze gegen die Wurzeln der Flügel. Fühler schwarz, weißlich geringelt; Kolbe schwarz, öfters mit einem weißen Endfleck. Der Kopf, die Brust, der Hinterleib und die Beine sind stark behaart. Der Falter ändert erheblich ab in der Größe, sowie in der stärkeren oder schwächeren Durchbildung der schwarzen Zeichnung auf der Oberseite der Flügel und der Darstellung der grünen Zeichnung auf der Unterseite der Hinterflügel. Meyer-Dürr (Verzeichn. der Schmetterlinge der Schweiz, 1852) bemerkt: „*Callidice* variiert bedeutend in der Größe, mehr noch in der stärkeren oder schwächeren Anlage der schwarzen Fleckenzeichnung. Es finden sich Weibchen, an denen die schwarzen Flecke der Oberseite ausnehmend schön ineinander fließen und grelle Binden bilden, wie ich 1850 ein merkwürdig schönes Stück bei Anderegg sah. Bei anderen nimmt die grüne Färbung auf der Unterseite der Hinterflügel so überhand, daß die weißen Strahlen nur noch als dünne Striche erkennbar bleiben.“

Die lateinische Urbeschreibung für *Pieris callidice* lautet bei Esper (Die Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen usw., 1777—1794, S. 110):

Alis rotundatis albis, superioribus strigis duabus terminalibus; venis dilatatis in seriem macularum albarum angularium transectis fasciaque abbreviata nigris; inferioribus subtus viridibus maculis sagittatis seriatim ordinatis flavis.

An melanistischen Formen sind benannt:

1. *rondoui* Oberth. — Verity, T. XXVII, 42, 43. Die schwarze Zeichnung ist beim ♂ auf die Spitzen der Vorderflügel beschränkt. Die Vorderflügel des ♀ sind fast ganz geschwärzt, die Hinterflügel grünlich weiß. Engadin.
2. *atrovirens* Roth. — Ent. Z. XXIV, Nr. 7. Die submarginalen Flecke bilden mit dem Querast der Mittelzelle eine schwarze Fläche, die sich auch über den Mittelfleck ausbreitet und an diesem vollständig in Schwarz übergeht. Hinterflügel - Unterseite stark verdunkelt. Val Bevers in Graubünden, 2300 m.

Zur Geschichte von *Pieris callidice* möge aus Esper (wie oben vermerkt, 1777—1794) hier folgende Stelle Platz finden:

„In einem mit dem *P. Daplidice* so ähnlichen Gewand hat sich neuerlich diese wesentlich verschiedene Gattung vor-

gefunden.“ Weiterhin fährt er fort: „Wir haben diese Entdeckung unter andern so wichtigen Beyträgen dem Herrn Wallner zu danken. Er fand ihn in dem Monath August auf verschiedenen hohen Alpen bey Genève.“

Hiernach scheint das Vorkommen von *callidice* für die Schweiz erst im vierten Viertel des 18. Jahrhunderts wissenschaftlich festgestellt worden zu sein.

Für Tirol dürfte Ritter v. Moll als derjenige genannt werden, der zuerst, und zwar 1783, das Vorhandensein unseres Falters für dieses Land öffentlich erwähnte. Moll hat das Tier zur gleichen Zeit und am gleichen Orte erhalten, wie den Aello-Falter (s. meinen Schriftsatz „Einiges vom Gletscherfalter, *Oeneis aello* Hb., in D. Ent. Z. 1924, S. 322 ff.). Der Fundort ist die Alpe Zemm im Zillertale, heute allgemein Schwarzenstein-Alpe genannt; sie liegt 2057 m hoch. Ritter v. Moll schreibt im siebenten Briefe (datiert Zell im Zillerthal, den 10. October 1783) des Werkes „Naturhistorische Briefe über Östreich, Salzburg, Passau und Berchtesgaden von Schrank und Moll“ — Salzburg 1785 — I. Band S. 93: „Unser Wegweiser verfolgte, und fieng mir einweilen mit einer bewunderswürdigen Behändigkeit einige Schmetterlinge. ich erstaunte darüber, wie der Junge es wagte, an dem steilen abhängigen Berge so schnell queer über zu laufen. Aber freylich war auch der gröste Theil der gehaschten Exemplare ziemlich beschädigt. Es waren nur drey Arten.“ Und weiter ist zu lesen: „Die beiden andern waren eine starke Abänderung des *Papil. Daplidice* L., wie mich aus den seltenen Kupfertafeln zu Skopolis Entom. Carniol, die ich durch die Güte unsers lieben v. Laichartings vor mir liegen hatte, dünkt.“ — Dem Verfasser dieses Briefes ist offenbar der Irrtum unterlaufen, daß die erbeuteten Tiere von ihm für *Daplidice*-Falter angesehen worden sind. Da dieser Falter aber nur eine Höhengrenze von etwa 1200 m hat, und die Schwarzenstein-Alpe, wie angegeben, 2057 m hoch liegt, so kann es sich hier nur um Schmetterlinge gehandelt haben, die wir nach Esper *callidice* nennen.

Die Flugzeit des Alpenweißlings erstreckt sich auf die Zeit von Mitte Juni bis Ende August.

Er kommt in den Alpen Europas vor, in den Pyrenäen, in den Gebirgen Klein-Asiens, in Persien, Turkestan, im südwestlichen China, in Tibet, Kaschmir und im nordwestlichen Himalaya. In diesem hinsichtlich seiner Höhenverhältnisse gewaltigsten Gebirge der ganzen Erde soll der Falter sehr häufig vertreten sein, so daß die Annahme begründet erscheint, er habe dort seine ursprüngliche Heimat.

Seine Höhenverbreitung beginnt bei etwa 1500 m. Die Alpenzone, d. h. diejenige Zone, die von der oberen Grenze des Waldwuchses (1600 m) bis an die Schneegrenze geht (2600 m), bildet sein bevorzugtes Fluggebiet. Aber selbst darüber hinaus bis zu den höchsten Örtlichkeiten, wo noch die Bedingungen für ein Falterleben bestehen, ist *callidice* bemerkt worden. So hat Vorbrodt am Theodulpasse, südlich von Zermatt, noch bei 3332 m die Puppen zahlreich gefunden. Abweichend hiervon soll Wullschlegel den Falter hier und da bei Folletteres und La Batiaz im heißen Rhonetal erbeutet haben, Orten in der Umgegend von Martigny in der mäßigen Höhenlage von etwa 600 m.

Zu seinen Tummelplätzen erwählt der Schmetterling magere, steinige Bergwiesen, Stein- und Geröllhalden, steile, felsige Bergänge, Bergkuppen.

Bezüglich der Flugplätze und einzelner Eigenheiten des Falters sagt Esper: „Die steilste Felsen sind sein angenehmster Aufenthalt, und mit ihm hören auch die bewohnbaren Plätze jener Gebürge auf. So gesichert er schon für Nachstellungen in diesen meist unzugänglichen und gefährlichen Orten ist, so äußert er doch durch seine Schlaugigkeit ein noch größeres Mißtrauen; er ist nur mit größter Anstrengung zu erbeuten.“ In der Tat ist der ♂ von *callidice* sehr scheu und ein unermüdlicher Flieger, der an den für den Sammler vielfach schwer oder überhaupt nicht erreichbaren, steilen Stellen in unstättem, schnellem Fluge dahin eilt; gewandt weicht er dem Netzschlag aus. Selten ruht das Tier auf einer Blume; dann breitet es wohl die Flügel aus und bietet ihre ganze Fläche der Einwirkung der Sonnenstrahlen dar. Gewöhnlich wird der Falter vereinzelt angetroffen; doch sind auch die Fälle nicht selten, wo er in Anzahl auf kleinem Flächenraume sich beobachten läßt. Arno Wagner erzählt in seinem Aufsätze „Entomologisches Leben im Hochgebirge“ (Ent. Zeitschr. 1909, Nr. 9, S. 44), daß er in der Nähe von Livigno plötzlich eine größere Menge *P. callidice* sah, die nicht über ihren Stand hinausflogen. Und Dürck berichtet in seinem Schriftsatze „Macrolepidopteren-Ausbeute auf dem Stifiser Joch im Sommer 1888“ (Soc. ent. 1889 Nr. 2), daß *callidice* überall häufig sich gezeigt habe, am gewöhnlichsten um Santa Maria, 2500—2600 m, wo er als das häufigste Tier geflogen sei. Fast ebenso häufig an der Rötelspitze, 2300—2400 m. Ich sah *callidice*, in Anzahl aber nur ♂♂, im Juli 1914 an den oberen Kehren zum Pordojoch, 2200 m (Dolomiten). Ein lieber Freund konnte Gleiches vom Julierpaß vermerken. Derselbe teilte mir ferner mit, wie er öfters beobachtet habe, daß *callidice* gern bei steifem Winde gegen diesen fliege und sich von dem Luftzuge tragen lasse.

Er habe in solchen Fällen die meisten der Falter, die er besitze, erbeutet.

So lebhaft der ♂ ist, so ruhig zeigt sich das ♀ in seinem Wesen. Ich wenigstens habe nie gesehen, daß die ♀♀ von *callidice* so stürmisch dahin eilten, wie die ♂♂, sie vielmehr nur angetroffen, wie sie auf Blumen oder Blättern verweilten, oder in gemächlichem Fluge die Pflanzen umflatterten, die ihnen oder ihrer Nachkommenschaft Nahrung spenden konnten.

Im Alpengebiete ist *callidice* recht verbreitet und stellenweise nicht selten.

In den Bayrischen und Tiroler Alpen fand ich den Falter an verschiedenen Orten, so auf dem Schachen im Wettersteingebirge, 1867 m, im Karwendelgebirge auf dem Hochalmsattel, 1804 m, und bei der Nördlinger Hütte, 2187 m, auf der Reitherspitze, in den Dolomiten am Grödner Joch, 2125 m, bei der Regensburger Hütte, 2030 m, und, wie schon angegeben, am Pordoiyoche, 2200 m. Im Ortlergebiete erbeutete ich das Tier in der Umgebung von Trafoi, 1541 m, bei den Heiligen Drei Brunnen zwischen den Schuttablagerungen des Trafoibaches, 1598 m, an der Jochstraße und bei Franzenshöhe, 2188 m, ferner in der Umgebung von St. Gertraud, 1845 m, bei der Schaubachhütte, 2694 m, und der Düsseldorfer Hütte, 2707 m.

Hellweger (Die Großschmetterlinge Nordtirols, Brixen 1914) zählt eine Reihe Flugorte für *callidice* auf: Gepatsch im Kaunsertale; Urgener Alpen bei Landeck; Venetgebirge; Zamserloch und Starkenbacher Alpen; Muttekopf; Riffelsee; über Sölden im Ötztale; Alpen bei Imst und Silz; in Sellrain bei Haggen und Kühetai, Längental bei Liesens, Freihut und Roßkogel; Alpein in Stubai, Waldrast und Blaser; Darntaler Köpfe; Brenneralpen; Ups bei Lermoos; in der ganzen Wettersteinkette bis ins Gaistal herab; ein Weibchen sogar im Isarkies bei Mittenwald; Reitherspitze; Zirler Mähder, über der Höttingeralpe, am Rumer- und Lavatschjoch; Gipfel des Patscherkofels; Alpe Schwemm im Zillertal (Moll 1785 als *daplidice*, s. oben).

Den Muttekopf erwähnt auch Hein als Flugplatz unseres Falters. Er erbeutete nur ♂♂ „in unstättem, sehr reißendem Fluge an schwer zugänglichen Stellen dahineilend; sehr schwierig zu fangen“ (Beitrag zur Kenntnis der Makrolepidopteren-Fauna Nordtirols, XXII. Jahresber. Wien. ent. Ver. 1911.)

Für das Ötztal nennt Kitt (Über die Lepidopteren-Fauna des Ötztals, Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 1912) als Flugplätze den Acherkogel, das Rote Wandl, Kühetai und den Fundusfeiler.

Vom Fang des Falters im Ortlergebiet wissen neben Dürck H. Locke (Jahresber. Wien. ent. Ver. 1890) und A. Speyer (Lepidopterologische Beobachtungen auf einer Wanderung über das Stilfser Joch, Stett. Ent. Ztg. 1859) zu berichten. Speyer fügt hinzu, er habe den Falter zwischen 5500 und 7800' angetroffen. Das Tier sei an manchen Stellen nicht selten, aber bei dem rastlosen Fluge und der Steilheit der Abhänge schwer zu fangen.

Sammelfreunde erbeuteten nach ihren Mitteilungen den Falter ferner noch am Tonalepasse, 1844 m, in den Dolomiten am Col Rodella, 2486 m, bei der Kölner Hütte, 2325 m und bei der Grasleiten-Hütte, 2165 m, im Ötztale bei Vent, 1893 m, bei den Rofenhöfen, 2014 m, bei Gurgl, 1927 m, und am Wege von der Schönen Aussicht, 2728 m, nach Kurzras, 2009 m, in den östlichen Alpen bei dem Aufstieg vom Krimmler Tauernhaus, 1630 m, zur Warnsdorfer Hütte, 2430 m, und im oberen Fuscher und Kapruner Tal, sowie auf dem Brettboden, 2097 m, und beim Glocknerhaus, 2138 m.

Die Schweiz bietet in ihrem ganzen Alpengebiet dem *Callidice*-Falter eine Heimat. Vorbrodt führt als Fluggebiete auf: Die Urschweiz, Glarus, St. Gallen, Appenzell, das Oberland, Wallis, die Südschweiz und Graubünden. In der Nordschweiz (Thurgau, Schaffhausen, Zürich, Zug), im Mittelland, im Jura, in Waadt und in Genf hat das Vorkommen des Schmetterlings demnach nicht festgestellt werden können.

Meyer-Dürr (Verzeichnis der Schmetterlinge der Schweiz 1852) gibt eine Reihe von Flugplätzen bekannt, nämlich Oberaar, Gemmipass, Rhonegletscher, Rosenlaugletscher und Breitenboden am Reichenbach, südwestlich von Meiringen, Grimselpass, am Totensee, Maienwand, Diablerets (selten) und Alp Pancygrossag, häufig um Chamonix, Berner und Walliser Alpen. In den Glarner Alpen bis auf 7000' gemein.

Nach Frey (Die Lepidopteren der Schweiz 1880) fliegt *callidice* auf dem Pilatus, dem mächtigen Gebirgsstock, der südlich von Luzern über dem Westende des Vierwaldstätter Sees emporsteigt, und ist von dort auf den Alpen bis Chamonix zu finden. Genannt wird ferner von Frey wie von Meyer-Dürr der Rosenlaugletscher und der Piz Corvatsch, 3458 m, südlich von St. Moritz.

Zeller (Beiträge zur Lepidopterenfauna der Ober-Albula in Graubünden, Stett. ent. Ztg. 1877) meldet *callidice* für Weißenstein an der Albulastraße.

Weissenstein, Albula, Piz Corvatsch, Rosenlaugletscher werden

auch von Rühl-Heyne als Flugplätze des Falters bezeichnet, dann der Julierpaß und der Gorner Grat, südsüdöstlich von Zermatt.

Freiherr v. d. Goltz schreibt in seinem Aufsatz „Fangplätze alpiner Tagfalter“ (Ent. Zeitschr. Stuttgart 1908/09: „Er (der Falter) kam mir häufiger vor am Lauberhorn (Berner Oberland), auf der breiten Kuppe zwischen Tomsee und Cadagussee und am Camoghe in Val Piora, auf der Baumgartenalp (Glarus), an der Furkastraße und vereinzelt am Weißhornhotel (Val d'Annirius).“

Von Sammelfreunden und Vereinsgenossen wurde mir in dankenswerter Weise mitgeteilt, daß sie *callidice* an nachbenannten Orten erbeutet hätten: Ofenpaß, 2155 m, Ober-Engadin, Albula-gebiet (Bergün, 1376 m, Preda, 1792 m, Bevers, 1714 m), Berninagebiet (Heutal, 2049 m, bei Pontresina, Roseggletscher, 2000 m), Sils-Maria, 1808 m, Julier, 2287 m, Duanapaß, 2708 m, Große Scheidegg, 1961 m, Rosenlauigletscher, 1700 m, Eiger-gletscher, 2323 m, Zermatt (Riffelberg, 2585 m, Gorner Grat, 3136 m), Saas-Fee, 1798 m.

Heinrich hat den Falter in der Umgebung von Digne bemerkt. (Beitrag zur Makrolepidopterenfauna von Digne, Basses Alpes, Beiheft der D. Ent. Z. 1923.)

Ich habe den Falter in der Schweiz auf der Wengernalp, 1878 m, gefangen, weiter am Wege von dort nach der Kleinen Scheidegg, 2064 m, im Engstligental oberhalb des Ortes Adelboden, 1356 m, am Oberalp-Paß, 2048 m, an der Furkastraße bei Tiefenbach, 2092 m, und an der St. Gotthardstraße nahe dem St. Annagletscher, 2977 m.

Von Orten, wo *callidice* heimisch ist, die aber außerhalb der Alpengebiete Tirols und der Schweiz liegen, nennen Rühl-Heyne Monte Balme de la Frema (Riviera), 8000—9000', Monte Fáschia, Gias del Ortiga (Riviera), weiter die französischen Westpyrenäen und den Kaukasus. —

Und nun zu gelegener Zeit hinaus aus dem Brodem der Städte, zur Falterjagd hinauf auf die Berge, hinan an die im Sonnenlicht blendenden, blauen Gletscher, hinein in die köstliche, kühle und reine Höhenluft, die Körper und Geist ungeahnt erfrischt und stärkt! Guten Fang!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928](#)

Autor(en)/Author(s): Belling H.

Artikel/Article: [Etwas vom Alpenweißling, Pieris callidice Esp. \(Lep. Pierid.\) 21-28](#)